

---

<b>Autor/in:</b>	<b>Angela Blonski</b>
<b>Titel:</b>	Wirkungen von sexueller Gewalt auf Mädchen und Jungen
<b>Quelle:</b>	ajs-informationen 1/2006
<b>Verlag:</b>	Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

---

*Das Erleben sexualisierter Gewalt hinterlässt gravierende Spuren im Leben der betroffenen Mädchen und Jungen. Ihr normaler Lebensalltag, ihr Lebensgefühl und ihre Zukunftsorientierung werden überschattet, eingeschränkt, behindert. Insbesondere die kommerzielle pornografische Ausbeutung von Kindern führt durch ihre spezifische Grausamkeit zu schweren Traumatisierungen. Die Autorin erläutert mit welchen Herausforderungen und Fragen die Fachleute angesichts dieser Situation konfrontiert sind. Sie fordert spezialisierte Hilfsangebote, den Ausbau der Ermittlungstätigkeit der Polizei sowie der Strafverfolgung. Und vor allem die gesellschaftliche Ächtung von Pornografie an Kindern.*

## **Zur Arbeit der Lilith-Beratungsstelle**

Die Beratungsstelle des Vereins Lilith für von sexuellem Missbrauch betroffene Mädchen und Jungen besteht seit nunmehr 14 Jahren. Die Zuständigkeit erstreckt sich auf die Stadt Pforzheim und den umliegenden Landkreis, den Enzkreis. Im Team der Beratungsstelle arbeiten fünf Frauen – alle in Teilzeit. Insgesamt stehen uns zurzeit ca. 2 1/3 Fachstellen und eine halbe Stelle für die Verwaltung zur Verfügung. Die Fachstellen sind interdisziplinär mit einer Diplom-Psychologin, einer Diplom-Pädagogin, zwei Diplom-Sozialpädagoginnen, davon eine mit der Zusatzausbildung zur Heilpädagogin, besetzt. Jede Kollegin ist für ein eigenes Arbeitsfeld verantwortlich. Die Koordination und der fachliche Austausch erfolgen vor allem in den wöchentlichen Teamsitzungen. Im Bereich der Präventionsarbeit wird unser Team durch zwei Honorarkräfte ergänzt.

Das Leistungsspektrum der Beratungsstelle umfasst die Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch oder andere Formen sexualisierter Gewalt erleben mussten. Ferner die Beratung für Mütter, Väter und andere unterstützende Familienangehörige oder Bezugspersonen sowie für Fachkräfte. Dazu kommen präventive Arbeit im Sinne von pädagogischen Angeboten für Gruppen oder Schulklassen zur Stärkung des Selbstbehauptungspotenzials der Mädchen und Jungen, Informationsveranstaltungen für Eltern und Fachkräfte und Öffentlichkeitsarbeit. Ebenso die Fortbildung von Fachkräften und die Entwicklung eines regionalen Netzwerkes aller mit dem Thema befassten Fachkräfte und Institutionen.

Das Leitziel der Beratungsstelle ist der Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt. Diesem Ziel sind alle anderen Ziele untergeordnet. Der parteiliche Arbeitsansatz der Beratungsstelle ermöglicht einen konse-

---

quenten Perspektivenwechsel von der Sicht des Täters/der Täterin hin zur Sichtweise des betroffenen Mädchens oder Jungen. Das Prinzip eines täter/innenfreien Raums trägt dazu bei, einen vertrauensvollen, geschützten Rahmen zu schaffen, in dem die Mädchen und Jungen mit ihren Interessen und Bedürfnissen zum Subjekt des Geschehens werden. Ein weiterer Standard ist das getrennte Beratungssetting. Sowohl die betroffenen Kinder oder Jugendlichen als auch ihre Bezugspersonen erhalten eine eigene Beraterin. So ist gewährleistet, dass die jeweils subjektive Wahrnehmung und Interpretation des Geschehenen, die unterschiedlichen Gefühle, Verletzungen und Enttäuschungen ausreichend Raum erhalten.

Die pornografische Ausbeutung von Mädchen und Jungen taucht in unserer Beratungsstelle vorwiegend im Kontext privater Nutzung und möglicherweise des Tausches auf. Uns sind keine Fälle von kommerzieller pornografischer Ausbeutung von Mädchen oder Jungen aus Pforzheim oder dem Enzkreis bekannt. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der Kriminalpolizei in Pforzheim.

### **Wahrnehmungen zu Pornografie an Kindern im Alltag der Beratungsstelle**

Karl, zwölf Jahre alt, wurde vom Lebensgefährten seiner Mutter gezwungen, Pornos im Internet anzuschauen. Der Lebensgefährte hat sich vor ihm und seinem zehnjährigen Bruder selbst befriedigt. Er hat die Jungen zu Oralverkehr gezwungen. Des Weiteren hat er sie genötigt, gegenseitig aneinander sexuelle Handlungen vorzunehmen.

Doris wurde im Alter von 14 Jahren durch einen „Freund“, von dem sie sehr abhängig war, an andere Männer für sexuelle Handlungen verkauft. Diese wurden gefilmt. Dasselbe Mädchen wurde jahrelang von ihrem Großvater sexuell missbraucht. Dieser machte Videoaufnahmen von den Missbrauchshandlungen.

Simone, zwölf Jahre alt, wurde über längere Zeit von ihrem Vater missbraucht. Der Vater hat Aktfotos von ihr aufgenommen. Ein Freund des Vaters entdeckte die Fotos und erstattete Strafanzeige.

Susi wurde im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren vom erwachsenen Stiefbruder sexuell missbraucht. Gelegentlich musste sie mit ihm vor den Missbrauchshandlungen einen Pornofilm anschauen. Der zwei Jahre jüngere Bruder musste die Pornofilme ebenfalls mit anschauen, wurde aber in weitere Missbrauchshandlungen nicht einbezogen.

---

Ein Freund der Familie hat von Michael, elf Jahre alt, pornografische Aufnahmen gemacht und diese im Computer gespeichert. Michael musste den Täter mit der Hand befriedigen und mit ihm baden. Sein Bruder hat die Bilder auf dem Computer entdeckt und dem Vater alles erzählt. Dieser hat Anzeige erstattet.

Der Vater der siebenjährigen Monika und der neunjährigen Ute begleitet seine Frau zur Geburt des dritten Kindes ins Krankenhaus. Kurz zuvor hat er vom Nachbar, zu dem ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt wird, dessen Videokamera gekauft. Er will Aufnahmen von dem Neugeborenen und der Mutter machen, spult ein wenig zurück und sieht Aufnahmen von seinen Töchtern nackt im Bett des Nachbarn.

Pornografie, Pornografie an Kindern und sexueller Missbrauch sind eng miteinander verflochten. Mädchen und Jungen werden Bilder, Filme und Internetseiten gezeigt, um sie für die geplante sexuelle Gewalttat vorzubereiten. Ihnen wird die scheinbare Normalität sexueller Handlungen von Erwachsenen an Kindern oder von Kindern an anderen Kindern suggeriert: „Das ist ganz normal, das machen alle!“ Die Wahrnehmung der Mädchen und Jungen, ihr Einschätzungsvermögen und ihre Gefühle von Scham werden irritiert und verwirrt.

Bei den Konsument/innen von Pornografie an Kindern werden Hemmschwellen, Kinder selbst aktiv sexuell ausbeuten – und nicht ausschließlich passiv als Betrachter – gesenkt. Viele Täter/innen konsumieren vor oder während des sexuellen Missbrauchs an Mädchen und Jungen (Kinder-)Pornografie. Die pornografische Ausbeutung von Kindern dient der sexuellen Stimulierung von Täter/innen. Sie macht den sexuellen Missbrauch an einem Mädchen oder Jungen auch in ihrer/seiner Abwesenheit möglich. Bilder, Filme etc. werden herumgezeigt, weitergegeben und getauscht. Sie dienen so auch dem Austausch mit Gleichgesinnten, bieten Zugang zu bestimmten Täterkreisen, schaffen Gemeinschaft.

Die bildhafte Dokumentation sexuellen Missbrauchs wird genutzt, um die betroffenen Kinder gefügig zu machen, sie zu bedrohen und zu erpressen. Kinder und Jugendliche wollen nicht, dass Eltern oder Lehrkräfte die Zeugnisse ihrer sexuellen Ausbeutung, ihrer Ohnmacht, ihres Leidens betrachten. Es ist für die Täter/innen ein Leichtes, mit den Bildern das Schweigen der Mädchen und Jungen zu erzwingen, die Hilflosigkeit und Ohnmacht der Kinder zu erhöhen.

---

## **Die Folgen sexualisierter Gewalt für die betroffenen Mädchen und Jungen**

Das Erleben sexualisierter Gewalt hinterlässt in der Regel gravierende Spuren bei den betroffenen Mädchen und Jungen. Erfasst von den Folgen werden häufig alle Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen.

### **Sexualisierte Gewalt beeinträchtigt das Verhältnis zu sich selbst, das Selbstbild, das Verhältnis zum eigenen Körper, das Vertrauen in die Selbstwirksamkeit.**

Die Mädchen und Jungen haben den Eindruck, durch die erlebte sexuelle Gewalt beschmutzt zu sein. Sie schämen sich für das, was ihnen passiert ist. Sie finden sich hässlich, ihr Körper ist ihnen fremd. Er wurde von anderen benutzt. Intimsphären und Schamgrenzen wurden rücksichtslos verletzt. Die Gefühle der Mädchen und Jungen, ihre Bedürfnisse und Wünsche werden schlichtweg ignoriert oder von dem Täter/der Täterin neu interpretiert. Viele Täterinnen und Täter suggerieren den Kindern, dass diese es ja schön fänden, was passiert, dass sie es doch selbst gewollt hätten. Das verwirrt die Wahrnehmung der Mädchen und Jungen. Sie trauen sich selbst nicht mehr. Die im Kontext der sexualisierten Gewalt erlebte Ohnmacht überträgt sich auf andere Lebensbereiche. Die Mädchen und Jungen haben den Eindruck, selbst keinen Einfluss auf ihr Leben nehmen zu können. Es sind andere, die über sie und ihr Leben entscheiden. Das alles beeinträchtigt ihr Selbstwertgefühl z.T. gravierend.

### **Sexualisierte Gewalt erschwert oder verhindert das Eingehen und Gestalten von gleichberechtigten, vertrauensvollen Beziehungen bzw. die Zuversicht, dass andere für einen da sind, einem hilfreich zur Seite stehen.**

Der mit Abstand größte Anteil sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen wird von nahen Verwandten oder vertrauten Menschen aus dem sozialen Umfeld von Kindern und Jugendlichen verübt. Mädchen und Jungen werden Opfer sexualisierter Gewalt durch Menschen, die ihnen nahe sind. Menschen, denen sie vertrauen, auf die sie angewiesen sind, die sie nicht selten sogar lieb haben. Die Täter/innen haben diese Nähe, dieses Vertrauen, diese Liebe skrupellos ausgenutzt. Nähe ist Gefahr im Verzug – das ist die gelernte Botschaft. Wen wundert es, wenn diese Mädchen und Jungen andere Menschen auf Distanz halten, ihnen mit Misstrauen begegnen. Die Kinder haben ja nicht nur die Erfahrung machen müssen, dass es ältere Jugendliche oder Erwachsene gibt, die sie sexuell ausbeuten, sondern auch dass andere ihnen nahe stehende Menschen nichts wahrnehmen (wollen), sie und ihre Signale nicht verstehen, ihnen nicht helfen, sie nicht schützen.

---

Mädchen und Jungen, die Opfer sexueller Gewalt wurden, werden häufig weder von Gleichaltrigen noch von Erwachsenen verstanden. Sie ziehen sich selbst zurück und werden von anderen ausgegrenzt. Reagieren sie mit Aggression oder Distanzlosigkeit und sexualisiertem Verhalten, ernten sie Negativ- und Schuldzuschreibungen sowie Sanktionen. Gerade wenn der sexuelle Missbrauch in der frühen Kindheit durch nahe Verwandte verübt wird, hat das Kind keine Chance, die Erfahrung einer sicheren Bindung zu machen. Das beeinträchtigt das spätere Verhalten erheblich. Die Folge sind nicht selten Isolation und Einsamkeit. Hilfe wird erschwert. Geheimhaltungsgebot, Drohungen, Bestechungen und Erpressungen durch die Täter/innen machen den Weg hin zu möglichen hilfreichen Bezugspersonen nochmals steiniger.

**Der normale Lebensalltag, das allgemeine Lebensgefühl, die Zukunftsorientierung der Kinder werden durch die sexualisierte Gewalt überschattet, eingeschränkt, behindert.**

Es gibt kaum ein Kind in unserer Beratungsstelle, das nicht mit gravierenden Schlafproblemen, Alpträumen und diversen Ängsten zu kämpfen hat. Psychosomatische Erkrankungen, Selbstverletzungen, Depressionen, Suizidgedanken und Dissoziationen gehören zum Alltag der Jugendlichen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen. Einige Kinder nässen oder koten ein. Mehrere ältere Kinder oder Jugendliche laufen von zu Hause weg, haben Probleme mit dem Alkohol- oder Tablettenkonsum oder fallen durch Diebstähle auf. Schulschwierigkeiten sind allgegenwärtig.

So unterschiedlich wie die Formen sexualisierter Gewalt, denen Mädchen und Jungen ausgesetzt sind; so unterschiedlich wie ihre konkreten Lebenssituationen mit den stärkenden und schwächenden Aspekten sind, so unterschiedlich die Verteilung der Ressourcen ist, über die betroffene Kinder und Jugendliche verfügen; so unterschiedlich sind auch die Folgen sexualisierter Gewalt. Das Ausmaß der Beeinträchtigung durch die erlittene sexuelle Gewalt, die Möglichkeiten des Umgangs mit diesem traumatischen Erleben hängen von vielen Faktoren ab. Die Folgen sind in der Regel umso gravierender, je jünger das betroffene Kind ist, je enger der Bezug zu der missbrauchenden Person und je größer der Altersunterschied ist, je länger die sexuelle Gewalt ausgeübt wird, je bedrohlicher die Gewalt und ihr Kontext erlebt wird, je umfassender der Geheimhaltungsdruck wirkt.

Es gibt aber auch hilfreiche und schützende, so genannte protektive Faktoren. Besondere Bedeutung kommt dabei einer konstanten Unterstützung durch eine enge Bezugsperson zu. Aber auch weitere Bindungen und Kontakte, ein stabiles Umfeld – Einbindungen in Vereine, Kinder- bzw. Jugendgruppen, ein positiv erlebter Schulbe-

---

such oder die Fürsorge für jüngere Geschwister – können sich ausgesprochen positiv auswirken. Entscheidend sind auch die Vorerfahrungen der Kinder, die Entwicklung stabiler und ausgewogener Ich-Funktionen.

## **Spezifische Belastungsfaktoren von Pornografie an Kindern**

Auch die pornografische Ausbeutung von Kindern muss im Hinblick auf die möglichen Folgen differenziert betrachtet werden. Es macht einen erheblichen Unterschied, ob einzelne Fotos für den Eigenbedarf des Täters/der Täterin existieren oder ob es sich um die kommerzielle Produktion von Aufnahmen und Filmen für die gewinnträchtige Verbreitung im Internet handelt.

Wenn wir nun die besonderen Belastungsfaktoren der pornografischen Ausbeutung von Kindern betrachten, so tun wir dies vor allem im Hinblick auf internationale Tauschringe und die kommerzielle Produktion. Da wir diesbezüglich in unserer Beratungsstelle keine Erfahrungen haben, stütze ich mich im Folgenden auf die Ausführungen von Gisela Wuttke in ihrem Buch „Pornografie an Kindern“. Darin sind die Ergebnisse eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Praxisforschungsprojektes zu den Folgen und Wirkungen der pornografischen Ausbeutung von Kindern festgehalten. Es zeigt sich, dass Pornografie an Kindern die uns bekannten Folgen sexualisierter Gewalt verstärken und zu schweren Traumatisierungen führen kann.

Besonderheiten in Fällen von Pornografie an Kindern im Vergleich zu sonstigen Formen sexualisierter Gewalt sind:

- der Organisationsgrad der Täter/innen, ihre gute Vernetzung, die besonderen kriminellen Strukturen
- die Kommerzialisierung, die die Opfer zusätzlich zu einer „Ware“, einem „Tauschobjekt“ degradiert
- der doppelte Missbrauch durch die Produzenten und die Konsumenten
- die häufige Konfrontation mit mehreren Täter/innen oder -kreisen
- die Existenz und Bedeutung des Bild- und Fotomaterials, das besondere Belastungen und eine Verstärkung der Traumatisierung zur Folge haben kann und dessen Verbreitung von den Opfern nicht zu kontrollieren ist
- die lebenslange Bedrohung durch die Existenz des Bildmaterials
- ein starker Geheimhaltungsdruck, eine Erpressung mit den Bildern, eine massive Bedrohung durch die Täter/innen und eine verstärkte Isolation der Opfer

- die Schwere und Grausamkeit der Taten
- die häufig erzwungene Mittäterschaft der Kinder, indem sie genötigt werden, andere Kinder für die Pornoproduktion zu „werben“ und sexuelle Handlungen an anderen Kindern vorzunehmen
- die spezielle Inszenierung der Taten, durch die Kinder z.B. gezwungen werden, bestimmte Posen einzunehmen und so zu tun, als ob ihnen die Gewalt Spaß machen würde
- der Einsatz von Drogen und Medikamenten, um die Kinder gefügig zu machen

Die Ohnmacht der betroffenen Kinder vervielfacht sich, wenn sie mehreren Täter/innen ausgesetzt sind. Das hohe Ausmaß der Gewalt verstärkt ihre Hilflosigkeit und Angst. Die Existenz der Bilder macht sie erpressbar, da sie nicht möchten, dass ihre Eltern, Lehrkräfte oder andere ihnen nahe stehenden Personen diese Aufnahmen sehen. Auch die Angst vor der Aufdeckung wird durch die Bilder und die Bedrohung durch die Täter/innen größer. Durch die Inszenierungen und die erzwungene Mittäterschaft wächst die Scham der Kinder über das, was ihnen angetan wurde. Die Bilder dokumentieren ihre scheinbare „Täterschaft“, ihre scheinbare Lust an der Gewalt und untermauern damit ihre Schuldgefühle. Gleichzeitig nutzen die Täter/innen diese Schuldgefühle, um das Schweigegebot zu verstärken. Die Kinder werden so in hohem Maß in die sexuelle Ausbeutung verstrickt und damit von ihrem sozialen Umfeld isoliert. Sind die Eltern des Kindes selbst in die pornografische Ausbeutung involviert, hat es kaum eine Chance, sich Unterstützung zu holen. Auch dies verstärkt das Ausgeliefertsein, die Hilflosigkeit, die Ohnmacht und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer schweren Traumatisierung.

## **Fragen und Herausforderungen für die Beratungsarbeit und den Hilfeprozess**

Auf dem Hintergrund des Wissens um die ausgesprochen schwierige, zutiefst verstrickte und in vielen Fällen isolierte Position der Kinder, die Opfer pornografischer Ausbeutung wurden, stellen sich viele Fragen:

- Erreichen die bestehenden Hilfsangebote die betroffenen Mädchen und Jungen? Sind die bestehenden Einrichtungen und Angebote von den Ressourcen und der konzeptionellen Ausrichtung her ausreichend auf diese Zielgruppe vorbereitet?
- Haben wir uns mit der Bedeutung der Bilder und deren Verbreitung für Beratung und Therapie ausreichend auseinander gesetzt? Welche spezifische Belastung bringt das Wissen um die dauerhafte Existenz der Bilder im Internet mit sich? Was bedeutet dies für die Stabilisierung der Betroffenen?

- 
- Können die betroffenen Mädchen und Jungen ausreichend vor den Täter/innen geschützt werden? Gibt es fallunabhängige Vernetzungsstrukturen zwischen Polizei, spezialisierten Beratungsstellen und den Jugendämtern?
  - Gibt es im Hinblick auf den Einsatz von Videoüberwachungen genügend Sensibilität für die spezifische Situation möglicherweise pornografisch ausgebeuteter Kinder?
  - Fotos können den Nachweis sexualisierter Gewalt an Kindern erheblich erleichtern. Was aber bedeutet es für das Opfer, wenn eine Aufdeckung sexueller Gewalthandlungen über die Fotos passiert? Wie kann verhindert werden, dass das Opfer so wieder zum Objekt des Geschehens wird?
  - Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der betroffenen Kinder aus Deutschland aus armen, sozial benachteiligten Familien kommt, in denen die sexuelle Ausbeutung einhergeht mit Vernachlässigung und körperlicher Gewalt. Sind für diese Kinder die bestehenden Angebote niedrigschwellig genug?
  - Gerade Kinder, bei denen die Eltern als schützende Bezugspersonen ausfallen, benötigen gut informierte und ausgebildete, sensible und couragierte Fachkräfte in öffentlichen Einrichtungen wie den Kindertageseinrichtungen und Schulen. Gibt es bei diesen Fachkräften ausreichend Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt und Pornografie an Kindern?
  - Wissen Bezugspersonen und Fachkräfte genügend über die Erfahrungen der Mädchen und Jungen im Internet und speziell in den Chaträumen? Sprechen wir mit ihnen über Sicherheitsregeln und Schutzmaßnahmen bei Übergriffen?
  - Sind die Kolleginnen und Kollegen in der Streetwork bzw. der mobilen Jugendarbeit genügend sensibilisiert für die Gefährdungen obdachloser Jugendlicher und junger Erwachsener?

Die Liste der Fragen ließe sich weiter fortführen. Und so lange wir nicht alle Fragen mit einem eindeutigen Ja beantworten können, bleibt uns allen viel zu tun. Die betroffenen Mädchen und Jungen brauchen informierte und aufmerksame Bezugspersonen in ihrem direkten sozialen Umfeld. Hier sind vor allem Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendämtern, der stationären Erziehungshilfe und der Streetwork gefragt.

Sie brauchen zudem adäquate professionelle Hilfsangebote, die ihnen Schutz, d.h. Trennung von den Tätern/Täterinnen, ermöglichen. Die ihnen Entlastung bieten und die die Verantwortung für die Gewalttaten eindeutig den Tätern zuweisen. Die ihnen helfen, ihre Gefühle von Scham und Schuld zu bewältigen, und Möglichkeiten bieten, die erlittene sexuelle Ausbeutung einzuordnen und sie neben dem individuellen Leid auch in ihrer gesellschaftlichen Dimension zu sehen. Die ihnen eine Distanzierung von der erlittenen sexualisierten Gewalt

---

und ihrer bildhaften Dokumentation ermöglichen, außerdem Unterstützung bei der Stabilisierung im Lebensalltag bieten und mit ihnen Perspektiven für den weiteren Lebensweg entwickeln.

Für die Arbeit der spezialisierten Fachberatungsstellen bedeutet dies, ihren bisherigen Umgang mit dem Thema Pornografie an Kindern zu reflektieren. Sie müssen sich ggf. spezielles Fachwissen aneignen, eine besondere Konzeption erarbeiten oder zumindest das Thema Pornografie an Kindern bewusst in ihre bestehenden Konzeptionen für die Bereiche Beratung, Therapie und Prävention einarbeiten. Selbstverständlich sollten ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen vorhanden sein für zeitintensive ganzheitliche Beratungen und Therapie, für Fortbildungen, möglicherweise therapeutische Zusatzausbildungen, für Supervision und kollegiale Beratung sowie für fallbezogene und fallunabhängige Kooperation und Vernetzung.

## Schlussbemerkungen

„Kinder brauchen Erwachsene, die sie ernst nehmen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, die sie in ihrer Ganzheitlichkeit akzeptieren und ihnen das Recht auf Hilfe, aber auch einen eigenen Entscheidungswillen zugestehen. Kinder brauchen Erwachsene, die Sicherheit geben können, die sich ihrer Möglichkeiten und Grenzen bewusst sind und dafür die notwendigen Ressourcen und Strukturen zur Verfügung haben. Fachlichkeit und Empathie, Distanz, Klarheit, Parteilichkeit und Besonnenheit sowie abgesicherte Rahmenbedingungen sind daher Grundbedingungen für die Verwirklichung von Hilfen besonders in Fällen von Pornografie an Kindern.“ (G. Wuttke, S. 228)

Sexueller Missbrauch ist Voraussetzung und Folge von Pornografie an Kindern. Jeder Konsument, jede Konsumentin von Kinderpornografie missbraucht ein bzw. mehrere Kinder. Vor allem die kommerzielle pornografische Ausbeutung von Kindern führt durch ihre besonders belastenden Rahmenbedingungen und ihre spezifische Grausamkeit zu schweren Traumatisierungen von Mädchen und Jungen. Angesichts dieser Situation sind flächendeckend niedrighschwellige, finanziell abgesicherte, spezialisierte Hilfsangebote, ein Ausbau der Ermittlungstätigkeit der Polizei sowie der Strafverfolgung ebenso notwendig wie die gesellschaftliche Ächtung von Pornografie an Kindern. Ein gesellschaftlicher Konsens gegen jegliche Sexualisierung von Kindern, auch in der Werbung, der Unterhaltung oder der Kunst, gegen jegliche Bagatellisierung oder Legitimierung sexueller Ausbeutung von Mädchen und Jungen ist dringend geboten.

---

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf unseren Schutz.

Angela Blonski

Diplom-Pädagogin, Leiterin der Beratungsstelle des Vereins Lilith

für von sexuellem Missbrauch betroffene Mädchen und Jungen Pforzheim/Enzkreis

Kontakt:

[www.lilith-beratungsstelle.de](http://www.lilith-beratungsstelle.de)

[Lilith-Beratungsstelle@t-online.de](mailto:Lilith-Beratungsstelle@t-online.de)